

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford



Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 88 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einf. Kleinzeile 10 Pf. Stadt u. Kreis Herford, Dornhausen u. Amt Rehme 12 Pf., sonst 15 Pf.

Amthlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

Nr 292

Herford, Donnerstag, den 12. Dezember

1912.

Prinz-Regent Luitpold †.

Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Berater, des Deutschen Reiches treuester Freund, hat nun doch endlich dem Tode seinen Tribut gezollt. Heute nacht ist der greise Monarch, wie der Draht aus München meldet, gestorben. Mit dem Bayernlande steht das Deutsche Reich trauernd an der Bahre dieses seltenen Mannes. Ein seltener Mann und ein seltsames Leben! Seltener vor allem in seinen Aufgaben. Glücklicherweise in der Lösung dieser Aufgaben, glücklich und erfolgreich im Herrscheramt, wie es unter schwierigen Verhältnissen nur wenigen beschieden gewesen ist.

Prinz Luitpold stand schon an der Schwelle des Greisenalters, als er vor über einem Vierteljahrhundert nach dem Königsdrama im Starnberger See an die Spitze des Bayernstaates berufen wurde. Wenn je ein Volk dem kommenden Monarchen mit Mißtrauen gegenübertrat, dann in diesem Falle. Prinz Luitpold war nicht nur nicht beliebt; das seinem rechtmäßigen König Ludwig treu ergebene Bayernvolk hatte ihn, den Regenten, als den Urheber eines dem König Ludwig angedachten Leides. Prinz Luitpold ist diesen Stimmungen der Abneigung, des Hasses und der Mißgunst gegenübertrat, und doch zugleich mit Energie gegenübergetreten.

Was er seinem Bayernvolke gewesen ist, was er für die Entwicklung des ihm anvertrauten Staates getan hat, darüber wird ja noch zu sprechen sein. Außerhalb Bayerns wird man unter den mannigfachen Tugenden des Heimgegangenen diejenige als besonders leuchtend und anerkanntenswerth würdigen, die ihn uns als einen von Grund auf deutsch gesinnten Monarchen erscheinen läßt. Es hat nicht nur zu Zeiten Ludwigs zwischen Berlin und München Spannung gegeben. Es gab auch nicht nur vor 1870 und nicht nur unter dem Repter des unglücklichen Ludwig politische und wirtschaftliche Gegensätze. Diese Gegensätze gab es auch unter Luitpold, und hinzu traten auch unter seiner Herrschaft in vielen Fällen gereizte Spannungen. Der greise Prinzregent ist diesen Spannungen entweder aus dem Wege gegangen, oder es war ihm Lebensaufgabe, sie nach Möglichkeit zu überbrücken. Das tat er als Deutscher, der ganze Menschenalter hindurch zu sehen Gelegenheit gehabt hatte, wie ohnmächtig und zerissen Deutschland vor seiner Einigung gewesen war. Ein einiges deutsches Reich, eine große und starke Nation wünschte er, und einen Glanz dieser Nation nach außen, wie er in den schönsten Zeiten des alten deutschen Kaiserthums nicht größer gewesen sein konnte. In dieser deutschen Gesinnung ist er uns lieb und wert geworden und herliche Dankbarkeit für das, was er dem größeren Vaterlande gewesen ist, heftete ihn ins Grab.

München, 12. Dez. Prinzregent Luitpold von Bayern ist heute nacht 4 Uhr 50 Minuten im 92. Lebensjahre in der Residenz München sanft entschlafen.

München, 12. Dez. Über die letzten Stunden des Prinzregenten wird gemeldet: Gestern Abend 10 Uhr traten infolge von entzündlichen Herden auf der Lunge trübende Erscheinungen auf. Die Herztätigkeit des Regenten wurde unregelmäßig. Die Nacht über weilten Prinzessin Theresia und Leibarzt Obermedizinalrat Dr. von Kessner bei dem Regenten. Früh 4 1/2 Uhr trat ein starker Lungenödem infolge von Herzschwäche ein. Beim Hineinsetzen des Regenten waren anwesend: seine Tochter Prinzessin Theresia, die Schwester des Regenten, Erzherzogin Adelgunde, Prinz Ludwig, Prinz Ruprecht, Prinz Leopold mit Gemahlin und den Prinzen Georg und Konrad, Prinzessin Annulf.

Die griechisch-bulgarischen Gegensätze.

Ansichts des nahen Beginns der Friedensverhandlungen hat man auf Seiten der Bulgaren das gereizte Bedürfnis, alle Differenzen im

Balkanbund zu überdecken, um die Position der Verbündeten gegenüber der Türkei nicht zu gefährden. So wird telegraphiert:

Sofia, 10. Dez. Der „Mir“ wendet sich gegen die in einem Teil der bulgarischen und der auswärtigen Presse erschienenen, gegen Griechenland gerichteten tendenziösen Artikel, da sie dem gemeinsamen Werte der Balkanstaaten Schaden bringen. Strittige Fragen, sagt das Blatt, werden nicht durch unfreundliche Artikel entschieden, ebenso wie die Beziehung irgend einer Stadt durch irgend eine Armee der Verbündeten nicht die Frage, wem diese Stadt gehört, entscheidet.

Der Jahrestag von Plewna.

Sofia, 10. Dez. Anläßlich des Jahrestages der Einnahme von Plewna erinnert der „Mir“ in schwungvollen Worten an die kriegsmutige Haltung der vom Fürsten Carol befehligten rumänischen Armee an dem unergänzlichen Tage des 10. September 1878, dessen sich alle Bulgaren erinnern, die in dem Augenblick, wo sie einen neuen Befreiungskrieg mit den damit verbundenen Lasten führen, nicht umhin können, mit Dankbarkeit der von den Rumänen und Russen für die Sache ihrer Befreiung geleisteten Dienste zu gedenken.

Eine mongolische Dankesgesandtschaft.

Petersburg, 1. Dez. Eine mongolische Abordnung des Fürstentums, unter Führung des Außenministers ist in Artus angekommen und wird demnächst in Petersburg erwartet, um dem Kairen für die Anerkennung der mongolischen Unabhängigkeit zu danken.

Semlin, 11. Dez. Zu der bereits gebrachten sensationellen Mitteilung über den Konflikt Brochaska wird hier von durchaus glaubwürdiger Seite bestätigt, daß Brochaska in Brissend beim Einzuge des serbischen Heeres auf das grausamste verurteilt worden ist. Darauf erklärt sich das bisherige mysteriöse Dunkel, das diese Frage umgab, und warum Konrad Edis nach Wien gegangen. Bericht bisher nicht veröffentlicht worden ist. Für Serbien wird aber die Tatsache von den schlimmsten Folgen begleitet sein, weil jetzt alle Großmächte und auch Rußland das bevorstehende energische Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien nun werden billigen müssen. Man hält hier allgemein den Krieg für unvermeidlich.

Weitere Entspannung zwischen Oesterreich und Serbien.

Wien, 12. Dez. In Wien und Budapest war man gestern nach wie vor in erregter Stimmung, und die abenteuerlichsten Gerüchte über bevorstehende kriegerische Ereignisse finden dort immer noch Glauben. Neuerdings verlautet, Oesterreich-Ungarn werde in diesen Tagen Serbien ein Ultimatum wegen des Brochaska-Falles überreichen. Ganz abgesehen davon, daß jetzt zweifelsfrei festgestellt ist, daß Konrad Brochaska körperlich unverletzt ist, scheint auch der ganze Fall nicht derart, daß man in Wien geneigt sein könnte, ihn über das Knie zu brechen. Unter diesen Umständen ist es höchst unwahrscheinlich, daß Oesterreich-Ungarn die Absicht haben sollte, aus seiner bisherigen maßvollen Haltung herauszutreten, in einem Moment, wo es sich entschließt, an der Londoner Botschafter-Reunion teilzunehmen, und alle Fragen, die noch einer Klärung bedürfen, mit den Vertretern der übrigen Großmächte in Ruhe zu besprechen.

Staatssekretär Sir Edward Grey über die Balkanverwickelungen.

London, 12. Dez. Im Unterhause gab Staatssekretär Sir Edward Grey in einer Erklärung einen Überblick über die Lage und teilte mit, die Großmächte hätten zugestimmt, daß ihre Botschafter in London dort zu einem Meinungsaustausch zusammenzutreten sollten. Die Besprechungen würden beginnen, sobald die Botschafter von ihren Regierungen Instruktionen erhalten hätten.

Politik.

Innere Kolonisation.

„Ein neues Glück auf neuer Erde“, so überschreibt Hans Ostwald einen Artikel zur inneren Kolonisation im Hannoverschen Courier. Wir entnehmen den Ausführungen folgendes:

In Deutschland finden wir, nach gewissenhafter Schätzung von Sachverständigen, noch 500

Quadratmeilen Land, das in gar keiner Kultur steht. Dabei braucht nicht an die armeneligen und wirklich nicht ertragfähigen Waldbestände gedacht zu werden, die wir, neben gleichem Alter, noch an vielen Orten haben. Die geringen Weiden und Hütungen, die infolge der sinkenden Schafzucht nur recht spärliche Verwendung finden müssen, an das Viehland angelehnt werden wir können also innerhalb unserer Grenze noch ein kleines Königreich erobern — wenn wir eine energische Innenkolonisation betreiben wollten. Achtzigtausend bäuerliche Familien könnten angesiedelt werden, Hunderttausende von Arbeiterfamilien könnten auf eigener Scholle ein freundliches, gesundes Heim finden. Die Fleischnot könnte wesentlich gedämpft werden. Wieviel Ruhe könnten auf den kultivierten Mooren werden, wieviel Schweine könnten mit den Kartoffeln gemästet werden, die auf gedüngtem und bearbeitetem Heideboden gewachsen sind! Was aus dem gewonnenen Lande sonst noch an Hütern, Geflügel, an Obst, Gemüse und anderen Früchten zu ernten ist, geht in die Millionen. Daß die Mühe nicht vergeblich ist, beweist auch die Rede, die der Kaiser bei einer offiziellen Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates über die Erfassung der Moorflur in Cadinen vorgetragen hat. In Cadinen sind ungefähr 125 Hektar Moorboden entwässert, mit Sand beschüttet und mit Kumpfbüschern bepflanzt worden. Die Kosten betragen 74 000 M. Bald ergab sich ein Jahresgewinn von 12 000 M. Das ist ein so gutes Ergebnis, wie es vielleicht nicht überall erzielt werden kann, aber gute Weiden und Viehweiden lassen sich fast aus allen Moorböden erzielen und ertragreich machen.

Erbschaftsteuer und Erbrecht des Reiches.

Justizrat Bamberger steht sich in den neuesten „Grenzboten“ mit Einwänden auseinander, die der Breslauer Professor Schott gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer und gegen das Erbrecht des Reiches erhoben hat. Nach Schotts Ansicht wird durch letztere „die“ Familie beeinträchtigt. Bamberger entgegnet hierauf zurecht, daß nicht die Familie im allgemeinen, sondern nur die kleine Anzahl begüterter Familien durch eine erweiterte Erbschaftsteuer getroffen werde, und zwar im Wege ausgleichender Gerechtigkeit zum Vorteil für die große Mehrheit der Familien, die keine steuerbaren Erbschaften besitzen. Schotts Widerspruch gegen eine erweiterte Erbschaftsteuer, die von einem schwerkranken, erwerbsunfähigen Erben erhoben wird, erkennt Bamberger als berechtigt an; doch lasse sich für solche Fälle gesellschaftliche Abhilfe durch Stundung, Ermäßigung oder völlige Befreiung von der Steuer schaffen. Ein Erbrecht des Reiches anstelle des geselligen Erbrechts entfernter Verwandter wird von Schott nicht grundsätzlich verworfen; aber ihm geht es zu weit, daß ein Verstorbenen von seinem Onkel und Vetter nur nach auf Grund testamentarischer Einlegung beerbt werden soll, weil damit die Art an die Wurzeln des Erbrechts gelegt werde. Bamberger antwortet hierauf u. a. mit der Frage, ob diese Onkel und Vettern ein Recht darauf hätten, daß jene früher sterben als sie selbst, daß sie unverheiratet und kinderlos sterben und nicht zugunsten eines anderen testieren? Und im Anschluß hieran weist Bamberger auf den Nutzen hin, sich auf eigene Füße zu stellen, während andererseits Erbschaften feineswegs immer Glück brächten. Ein stilles Bedürfnis nach Erbschaften entfernter Verwandter bestünde jedenfalls nicht; bestünde es doch, dann müßte der Gesetzgeber dem Erblasser die Testierfreiheit entziehen.

Die Reichstagswahl in Stolp-Lauenburg

neilt an die Agitationskraft der fortschrittlichen Volkspartei außerordentlich große Anforderungen, umso mehr, als die Tätigkeit für die Neuwahl in die denkbar knappste Zeit von kaum 14 Tagen zusammengepreßt worden ist. Denn den Bemühungen der Konfessionen ist es bekanntlich gelungen, die Neuwahl bereits für den 23. Dezember festgesetzt zu sehen. Unter diesen Umständen ist ein Aufbruch, den der geschäftsführende Ausschuss der fortschrittlichen Volkspartei erläßt, dringend der Beachtung wert. Der Ausschuss wendet sich unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Wahlarbeit an die opferwillige Bereitschaft der Parteigenossen mit dem Ersuchen, die Partei durch einen Beitrag zu den Wahlkosten zu unterstützen. Wir geben diesen Aufruf gern weiter und teilen noch mit, daß Geldsendungen an das Zentralbureau der fortschrittlichen Volkspartei, Berlin SW., Zimmerstr. 6, zu richten sind.

Der nationalliberale Führer Uga. Basiemann

hat in Celle in einer öffentlichen Versammlung über die politische Lage gesprochen und nach dem „Hann. Cour.“ über die Besitzsteuer folgendes gesagt:

Wie die in den nächsten Monaten zur Beratung kommende Besitzsteuer sich gestalten werde, lasse sich noch nicht sagen. Die nationalliberale Partei halte nach wie vor daran fest, daß die letzte Finanzreform, da man ihr den von der Partei gewünschten sozialen Charakter genommen, als eine verfehlte zu betrachten und daß hierdurch die Erbitterung im deutschen Volke erzeugt sei, die zu dem Reichstags-Wahlergebnisse des letzten Winters geführt habe. Nicht nur eine Konsumsteuer, auch die Heranziehung des Besitzes im allgemeinen, des Vermögens, der Erbschaften sei zu erörtern.

Ueber Jesuitentümpfe

läßt sich Raumann in der neuen Nummer der „Hilfe“ vernehmen. Er schreibt u. a., es sei für einen Protestanten außerordentlich schwer, sich eine Vorstellung davon zu machen, was nach Abstreifung aller übertriebenen Zergliederungen der Jesuiten innerhalb der heutigen Welt noch sei. Was er in der alten Zeit der bössigen Rabinenvollstreckung wisse, wisse man aus der

Geschichte: „Damals ging alle Politik durch Geheimbünde und auf Schleichwegen; der Jesuit war nur der beste Meßbolster eines Verfahrens, auf das die damalige Welt überhaupt eingestellt war. Der militärischen Macht der römischen Kirche stellte sich eine Truppe zur Verfügung, die überall schob, ohne offen an das Tageslicht heraustraten. Inzwischen nun ist der politische Betrieb viel nüchternere und durchsichtiger geworden. Es gibt wenige Dinge, in denen eine Geheimorganisation noch merkbar eingreifen könnte. . . Möglich ist (heutzutage) eine bewußte Einschlebung von begünstigten Personen in bevorzugte Stellungen, eine Heranschlebung an den Hof, eine Durchdringung der Aristokratie. Das ist, soviel wir sehen, das praktische Ziel des Ordens. Daneben hilft er durch Vorträge, Missionen und Seelsorge an der Massenbeeinflussung, aber es scheint nicht, daß hierin das Charakteristische gerade der Jesuiten liegt. Der Jesuitenorden ist immer eine aristokratische Veranstaltung gewesen und wird es bleiben. Darin liegt seine Grenze gegenüber der modernen Welt.“

Hinsichtlich der Stellung der Parteimitglieder äußert sich Raumann dahin: „Die meisten Mitglieder unserer Partei haben bei früheren Gelegenheiten für Aufhebung des Rechtes vom Jesuitengebiet gestimmt, weil wir den Nutzen des beständig umgangenen Geistes für gering an sahen gegenüber dem Agitationsvorteil, den das Zentrum von seiner Kulturkampfschule hat. Diese Meinung besteht auch heute noch in der Partei zu Recht, neben ihr aber steigt ein Unmut über die Hoffahrt, mit der das Zentrum sich alle Dinge untertänig machen will. Ein Aufbegehren würde heute einen maßlosen Stolz der Zentrumsmitglieder herbeiführen. . . Herr v. Hertling ist der Hauptschuldige, wenn wir von friedlicher Lösung ferner sind als vorher.“

Ausland.

Neue des Londoner österreichischen Botschafters nach Wien.

London, 11. Dez. Gestern Abend wurde hier bekannt, daß der österreichische Botschafter in London heute eine Reise nach Wien antreten wird. Der Botschafter wird in Wien die besonderen Instruktionen des Grafen Berchtold bezüglich der bevorstehenden Botschafterkonferenz entgegennehmen.

Telegramme.

Gesamtaktion des Balkanbundes.

Belgrad, 12. Dez. Der Balkanbund wird als Ganzes zuerst die Friedensverhandlungen mit der Türkei führen und dann die eroberten Gebiete verteilen. Derselbe Vorgang findet bezüglich der Kriegsentfesselung statt. Beide Vorgänge kommen vor eine europäische Konferenz. Falls diese mit gewissen Bestimmungen nicht einverstanden ist, wird darüber wieder der gesamte Balkanbund beraten.

Vollziehung der Neuernennungen.

Wien, 12. Dez. Der Kaiser vollzog gestern die Ernennung des Feldzeugmeisters Krobatin zum Kriegsminister, und von Höfendorfs zum Generalkommandanten. Schemua sucht um seine Veretzung in den Ruhestand nach.

Rumänien im Einvernehmen mit Oesterreich.

Paris, 12. Dez. Das „Echo de Paris“ behauptet heute, es sei nicht mehr zu verheimlichen, daß Rumänien mit dem Dreibund und besonders mit Oesterreich-Ungarn unter einer Decke stehe, und daß, falls ein Konflikt mit Rußland oder Serbien ausbrechen sollte, die Regierung König Karls ebenfalls Mobilisierungs-Ordre ergehen lasse und im Verein mit Oesterreich vorgehen werde.

Eine deutsche Aktion gegen Liberia.

Berlin, 12. Dez. Die von den Ranononbooten „Panther“ und „Eber“ eingeleitete Aktion gegen den westafrikanischen Negersaat Liberia infolge der Ausschreitungen der Eingeborenen gegen Reichsangehörige nimmt, wie die „Tägliche Rundschau“ hört, weitere Dimensionen an. Der „Panther“ ist gestern zum Schutz der deutschen Pflanzung und Kaufleute nach River Cess gedampft, während der „Eber“ vor Monrovia auf der Reede blieb.

Die bevorstehende Botschafterberatung.

London, 12. Dez. Sir Edward Grey hat die Hoffnung ausgedrückt, daß die Beratung zwischen den Botschaftern in der nächsten Woche ihren Anfang nehmen werde. In diplomatischen Kreisen glaubt man indessen, daß man nicht vor dem 20. Dezember hierauf rechnen könne. Der hiesige österreichische Botschafter hat gestern London verlassen und begibt sich nach Wien. Es ist unbekannt, wann er zurückkommt. Von den Instruktionen seiner Regierung dürfte das tatsächliche Ergebnis des Meinungsaustausches in London abhängen, doch ist noch nicht das geringste Anzeichen dafür vorhanden, welcher Art die Instruktionen sein werden. Was die Friedenskonferenz anbelangt, so steht man der Ankunft der Unterhändler in London entgegen.

Einäuführung eines Elektrizitäts-Etablisments.

Karlsruhe, 12. Dez. In dem badischen Städtchen Achern ist gestern nachmittags in dem Maschinenraume des Elektrizitätswerkes, das der Rheinischen Schuler-Gesellschaft in Mannheim gehört, ein Brand ausgebrochen, der in kaum zwei Stunden das ganze Gebäude in Asche legte. Nur mit knapper Not wurde eine Explosion verhindert. Im Unterteil sind etwa 70 Ortschaften im Schwarzwald und Oberrhein ohne Licht und Kraft. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Als besonders billig empfehlen wir

Ia. Sauerkraut	Pfd. 5 ^h
Ia. Vollheringe	Dk. 65 ^h
Ia. Fettbücklinge	3 Stüd 22 ^h
Ia. Sardinen	Döbchen 1.10 ^h
Ia. Bratheringe	Dose 85 ^h

Gebrüder Wolff

Alter Markt 11 Fernruf 684.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Herford. Lichtspielhaus Alter Markt: Täglich Vorstellungen.

— **Viktoria-Lichtspiele** Radewig: Täglich Vorstellungen.

— **Variete-Konzerthaus „Jägerhof“.** Täglich Vorstellungen.

— **Central-Automat.** Tägl. Künstler-Konzert.

— **Fischer-Tunng.** Sonnabend, den 14. Dez., abends 6 1/2 Uhr bei Kleine, Rennstraße: Gesellen-Auswahlwahl.

— **Dramatische Vereinigung.** Sonnabend, 14. Dez., abends 8 1/2 Uhr in Brodmann's Vergnügen: 2. Stiftungsfeft.

— **Synagogen-Gemeinde.** Am Montag, 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr: Wahl der Ne-präsidenten und Vorſteher.

Witterungsbericht vom 12. Dezember.

Temperatur um 7 1/2 Uhr vorm.: 7,3°
Höchſte Temperatur des Vortages: 6,7°
Tiefſte Temperatur in der Nacht: 5,7°
Luſdruck um 7 Uhr vorm.

a) unmittelbare Ablesung: 748,0 mm
b) auf 0° Wärme mit auf N. reduziert: 755,0 mm

Niederschlag in 24 St. gemessen 7 Uhr 0,2 mm
Wind: SO. Wetter: Regenschauer.

Wetterausſicht für den 13. Dezember.
Veränderlich, windig, zeitweiſe Regenfälle, mild.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürſt. Rat
Für den Inſeratenſtell verantwortlich: Georg Beſe.
Rotationsdruck und Verlag Quentin'sche Druckerei und Verlagſanſtalt.

Friedrich-Mohr

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen

zeigen hoch erfreut an

Friedrich Quest und Frau
Margarete, geb. Paets.

6260

Bekannmachung.

Die Fleiſchpreiſe im Monat Dezember ſind folgende:

Rindfleiſch	per Pfd.	1,30 Mt.
Filet	„	1,50
„ geteilt	„	1,20
Rouladen, Kumpfeat	„	1,20
Roſteſteat	„	0,95
Bratenſtück vom Vollenfleiſch und Roſtebeef	„	0,95
beſgl. v. Bug und Jungenſtück	„	0,90
Horſtrippe, Hoherippe und Querreippe	„	0,90
Bräu- und Schamurippe	„	0,90
Gaſ- und Bauchſtück	„	0,40
Wadenfleiſch	„	0,60
Nierenſteit	„	0,60

Schweinefleiſch	per Pfd.	0,90 Mt.
durchgeh. Bauchfleiſch	„	0,90
frühen Schinken	„	0,90
Schinken	„	1,00
Waden	„	1,10
Kolett	„	1,10
Mürbebraten m. Filet	„	1,20
Schieres	„	1,10
Bratwurſt	„	0,80
Blomen	„	0,80
frühen fetten Speck	„	1,00
geräucherter Speck	„	0,90
„ mageren „	„	0,40
Kleiſch	„	0,40
Kopf ohne Waden	„	0,60
Kopf mit Waden	„	0,65
Eſebien	„	0,90
Kinderchen	„	0,90

Herford, den 7. Dezember 1912.
Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Druckarbeiten

und billig schnell

Quentinsche Druckerei, Herford

Lehrling

mit guten Schulzeugniſſen zu
Obern geſucht. 6259

Franz Dreſing
Zuckerwarenfabrik.

Garantirt reinen
**Blüten-Schlender-
Sonig**
in 1 Pfd.-Gläſern empfehlt
billig
Heinrich Nolting
Rennſtraße.

**Ia. Buchweizenmehl
Ia. Kartoffel-Mehl
Ia. Buchweizengrütze**
empfehlt 6262
Heinrich Nolting
Rennſtraße

Bekannmachung

Die Fleiſchpreiſe im Monat Dezember ſind folgende:

Rindfleiſch	per Pfd.	1,30 Mt.
Filet	„	1,50
„ geteilt	„	1,20
Rouladen, Kumpfeat	„	1,20
Roſteſteat	„	0,95
Bratenſtück vom Vollenfleiſch und Roſtebeef	„	0,95
beſgl. v. Bug und Jungenſtück	„	0,90
Horſtrippe, Hoherippe und Querreippe	„	0,90
Bräu- und Schamurippe	„	0,90
Gaſ- und Bauchſtück	„	0,40
Wadenfleiſch	„	0,60
Nierenſteit	„	0,60

Schweinefleiſch	per Pfd.	0,90 Mt.
durchgeh. Bauchfleiſch	„	0,90
frühen Schinken	„	0,90
Schinken	„	1,00
Waden	„	1,10
Kolett	„	1,10
Mürbebraten m. Filet	„</	

WEIHNACHTS-VERKAUF

zu außerordentlich billigen Preisen. — Meine Läger sind jetzt mit den schönsten und vorteilhaftesten Waren gefüllt, und eignen sich diese zu wirklich praktischen und soliden Weihnachts-Geschenken.

Abteilung Wäsche

Damen-Hemden, Vorder- und Rückseite mit Feilungszade	95
Damen-Hemden, Schulter- und Rückseite mit Feilungszade und Stiderei	95
Damen-Hemden, Schulter- und Rückseite mit Feilungszade	125
Damen-Hemden, Fantasiefaccon mit breiter Stiderei	145
Damen-Hemden, Herzpasse oder 4-eckig ausgeschnittene Form mit guter Stiderei garniert	165
Damen-Hemden, Vorder- und Rückseite mit guter Stiderei garniert oder gestickt	175
Damen-Hemden, Fantasiefaccon aus feinsten Stoffen mit entzückenden Stiderei-Einfügen und Aufsätzen	225
Damen-Beinkleider, Knie- oder gerade Form mit breiter Stiderei	95
Damen-Beinkleider, gerade Form in Croisè oder Chiffon	145
Damen-Beinkleider, Knieform u. gerade Form in geschlossenen und offenen mit feiner Stiderei	185
Damen-Nachthemden, geblickt Croisè mit Feilungszade	95
Damen-Nachthemden, mit Umlegefragen und breiter Stiderei	145
Damen-Nachthemden in solider einfacher Ausführung mit Umlegefragen mit Feilung oder Webefaccon	195
Damen-Nachthemden in eleganter Ausführung, 4-eckiger Ausschnitt mit eleg. Stiderei oder Spitzen garniert	550

Neu aufgenommen:

Elegante Brüsseler Leibwäsche

Untertailen	von 1.70 bis 7.00 Mk.
Taghemden	von 4.75 bis 9.00 Mk.
Nachthemden	von 9.00 bis 15.00 Mk.
Knie-Beinkleider	von 4.95 bis 10.00 Mk.

Stickerei-Unterröcke in großer Auswahl	290
Prinzess-Unterröcke in jeder Breite	390
Stickerei-Untertailen, solide Ausführungen mit schönen Stiderei- oder Klappelstücken	95

Abteilung Bettwäsche

Kissenbezüge, ausgefurbelt oder mit Stiderei-Durchschlag	95
Kissenbezüge mit guten Stidereinlagen und abgenähten Faltflächen	145
Elegante Parade-Kissen	245
Bettbezüge aus weißem Cretonne	375
Bettbezüge aus weißem Damast	390
Bettbezüge aus Kattun oder Satin oder Siamosen	195
Betttücher aus Chiffon	195
Betttücher aus Halbleinen	105

Abteilung Schürzen

Über 1000 Stück Damen- u. Kinderschürzen enthält mein Schürzen-lager, u. bringe ich wunderschöne letzte Neuheiten.

Damen-Blusen-Schürzen mit hübschen Garnierungen, in Siamosen und Satin	175
Damen-Blusen-Schürzen in eleganter Ausführung	185
Zierträgerschürzen in reizenden Satinstoffen	95
Weisse Zierträgerschürzen mit reicher Feilungsgarnierung	95
Englische Servierschürzen sehr kleidame, vornehme Form	110
Weisse Servierschürzen Träger- u. Blusenform mit reicher Stiderei garniert	125
Mädchen-Schürzen neueste Ausführung in Siamosen und Satin, Größe 45—90 cm je nach Größe	95
Weisse Mädchen-Schürzen Träger- u. Blusenform mit Stiderei von 3.50 bis 6.00—95 cm vorrätig.	95
Knaben-Schürzen 48, 58, 65, 75, 95	115

Abteilung Trikots

Herren-Normal-Hemden solide Qualität, volle Größe	125
Herren-Normal-Hemden in prima Qualitäten	195
Herren-Normal-Hosen	95
Damen-Haut-Jacken	95
Kinder-Normal-Unteranzüge solide Qualität	125
Kinder-Unterhosen mit angeheftetem Futter	135
Mädchen-Strickhosen schwarze Wolle	165
Kinder-Reformhose blau Tritot	190

Abteilung Strümpfe Handschuhe

Kinder-Strümpfe in soliden Qualitäten Artikel 12, Wolle plattiert	11
Kinder-Strümpfe in soliden Qualitäten Artikel 20, reine Wolle	11
Kinder-Strümpfe in soliden Qualitäten Artikel 28, reine Wolle, feinfädig	11
Damen-Strümpfe	95
Herren-Socken	40
Damen-Handschuhe	65
Damen-Handschuhe imit. Wildleder	95
Damen-Handschuhe Strid, weiß u. farbig	58
Herren-Handschuhe	95
Kinder-Handschuhe in allen Größen.	

Abteilung Kleiderstoffe

Enorm billige Preise!

Zum Teil schon neue Frühjahrsstoffe.

Reinwollene Cheviots in marine, rot, braun, grün und schwarz	95
Reinwollene Serge in allen modernen Färbungen u. schwarz	150
Reinwollene Popeline in größter Farbenwahl und schwarz	165
Neue Hauskleider-Stoffe in ruhigen dunklen Farben	95
Modernste Kostumestoffe in englischem Geschmack	140
Blaue u. schwarze Kostumestoffe Rammingarn oder Cheviot, mit od. mit feinen Kintierreifen	145
Einfarbige Blusenstoffe in Flanel u. Popeline die schönsten Farben	125
Gestreifte Blusenstoffe in hell und dunkel, Frühjahrsneuheiten	95
Schotten für Kinderkleider in hell u. dunkel	95
Blusen-Seide moderne feine Streifen	135

Abgepaßte Geschenk-Kleider u. Blusen im Karton in großer Auswahl.

Siamosen und Zephier-Kleiderstoffe für Mädchenkleider, helle Streifen 85 bis 54

Abteilung Modewaren

Samt-Gummi-Gürtel	95
Gold- und Silber-Frisé-Gürtel	50
Lackleder-Gürtel	75
Wildleder-Gürtel	95
Jabots und Bälffchen	75
Robespiera-Kragen	95
Spachtel-Blusen-Kragen	55
Jacket-Kragen	95
Samt- und Ledertaschen	95
Theater- und Ball-Schals, große Sortimente, in Seide von	135
Ball-Schals aus Eiswolle oder Kunstseide gestickt	95

Abteilung Schlafdecken Bettücher

Weisse Bieber-Bettücher	95
Bunte Bieber-Bettücher	95
Schwere Kalmuck-Decken	95
Jacquard-Schlafdecken	195
Wollene Kameelhaar-Decken	95

Abteilung Konfektion

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Damen-Paletots u. Ulster in Stoffen engl. Art u. marine blau jetzt 35, 30, 25, 20, 15	950
Damen-Ulster offen u. geschlossen zu tragen moderne Blauschleife jetzt 36, 28, 24, 20	1500
Schwarze Frauen-Paletots in allen Größen vorrätig, jetzt 40, 32, 28, 25, 20	1850
Jackenkleider in marine blau u. englischen Stoffen jetzt 60, 50, 40, 30, 25	1500
Garnierte Kleider im Preise ganz bedeutend ermäßigt jetzt 50, 38, 30, 25, 20	1250
Wollblusen neueste Formen alle Farben	450
Tüll-Blusen die große Mode enorme Auswahl jetzt 25, 20, 15, 12, 8, 6, 50	450
Seidene Blusen reizende Faccons	950
Kostume-Röcke aus Stoffen engl. Art und marine Cheviot jetzt 16,50, 12,50, 8, 6,50, 4,50	250
Schwarze Kostume-Röcke in großer Auswahl jetzt 28, 22, 18, 15, 12	950
Kinder-Jacken in 5 billige Serien eingeteilt jetzt Serie 1 2 3 4 5	3,50 6,50 8,50 12,50 14,50
Kinderkleider aus modernen Stoffen neueste Modarten, große Auswahl, enorm billige Preise.	

Abteilung

Herren-Konfektion

Herren-Ulster aus vorzüglichen Stoffen engl. Art u. Blauschleife 45, 40, 35, 30, 25	1800
Herren-Paletots aus dunkelmarinen Stoffen	2500
Herren-Anzüge 2reihig Sackform aus engl. Stoffen 35, 28, 25, 22	1800
Herren-Anzüge modernste Stoffe und Verarbeitung 52, 38, 30	2500
Herren-Hosen in schönen Streifen, großes Lager in allen Größen 16, 12,50, 8, 5,50	350
Knaben-Ulster in jeder Größe, moderne Stoffe bedeutend im Preise ermäßigt	
Knaben-Anzüge in 2reihig schlichte und Raffolifaccon 12,50, 8, 6,50, 4,50	350
Knaben-Paletots und Pajacks aus engl. und blauen Stoffen 15, 12, 9, 7,50, 4,50	350

Abteilung Unterröcke

Trikot-Unterrock mit Moiré-Volant	395
Tuch-Unterrock in Halbvolle, nur Neuheiten	295
Tuch-Unterröcke reine Wolle mit modernen Volants	550
Weisse Anstandsrocke Pique, Croisè oder Eiderflanel	125
Farbige Velourröcke	95

Hermann Herzfeld

Herford, Gehrenberg.

Ge

Diese Zeitung
tages. Bezugs-
Postbestel-

Nr 2

Von dem

In dem C
nebung und
pierungsrat v
hältnis zwisch
sonders bemer
das angeblide
neinen Herzie
Forderung de
machen: Die
Krankensverf
bei dadurch ei
erflossenen wo
perenigten P
wenig herang
bezählten Hon
liegen. Ob
Herzte diese h
Ausfälle komm
die Verdienst
liege das nich
dern an den l
daran, daß sic
zusammenbrä
mehr gestiegen
Den Kranken
den, daß sie
einen ausfü
Durch die fre
lassen auch ni
Ausgleich in
bei freier Arz
den Hauptteil
Das Bestrebe
Kassenorgane
nahme des A
Versicherten z
freie Arzmal
System die to
Arzten nicht
Regelung der
staatliche Bor
belung müße
bewerb über
wohl aus Gr
meine Wohl
treibenden un
der Grundfak
keinen Anspr
bedeutlich zu
hindere galle
Besondere R

Die Liebe h
und reißt in ei

Roma

Gertraude
ten ins Jinn
Kranken zu
Sorge darin
tig vermutete
Krankheitsfal
Sie mer
Geachte und
aber sein Kö
in die Kissen
Silvia ha
und weinte
Behufsam
Gedanken
können, beu
unge unglü
das zerkaufte
„Komm,
papas will
Geh! ich in
hin nach.“
„Nun, ich
bejähmt ihr
auf die weis
junges Lebe
„Dah un
papa, jobalb
Burg an alle
mir auch. I
woher fühle
Der alte
schönen vern
Schmerz alle
neulich hat
zu drücken

Herforder Zeitung



für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 M., bei Postbestellung 1,35 M. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Kemstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhäusen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

Nr. 292

Herford, Donnerstag, den 12. Dezember

1912.

Von dem „Recht auf Praxis“.

In dem Schmoller'schen Jahrbuch für Gesetzgebung und Verwaltung beschäftigt sich Regierungsrat von Gubern, Berlin, mit dem Verhältnis zwischen Krankenkassen und Ärzten. Besonders bemerkenswert sind die Darlegungen über das angebliche „Recht auf Praxis“, das von einzelnen Ärzten beansprucht wird, um für die Förderung der freien Arztwahl Stimmung zu machen. Die Ärzte hätten insgesamt aus der Krankenversicherung großen Vorteil, den Ärzten sei dadurch ein neues großes Feld der Tätigkeit erschlossen worden. Die in den Krankenkassen vereinbarten Preise hätten früher die Ärzte nur wenig herangezogen. Auch die von den Kassen bezahlten Honorare seien fortgesetzt erheblich geblieben. Ohne Krankenversicherung würden die Ärzte diese hohen Verdienste nicht erzielt haben. Ausfälle kommen hierbei nicht in Betracht. Wenn der Verdienst der Ärzte ungleichmäßig ist, so liegt das nicht an der Krankenversicherung, sondern an den besonderen Verhältnissen, namentlich daran, daß sich die Ärzte in den großen Städten zusammenhängen. Die Zahl der Ärzte sei auch mehr gestiegen als die Zahl der Bevölkerung. Den Krankenkassen könne nicht zugemutet werden, daß sie allen am Orte wohnenden Ärzten einen auskömmlichen Lebensunterhalt sichern. Durch die freie Arztwahl werde diesen Verhältnissen auch nicht abgeholfen, da ein allgemeiner Ausgleich in der Praxis nicht eintrete und auch bei freier Arztwahl verhältnismäßig wenig Ärzte den Hauptteil der Krankenpraxis in Händen haben. Das Bestreben gehe dahin, die Bestimmung der Kassenorgane auszuschalten und die Inanspruchnahme des Arztes lediglich in das Ermessen der Versicherten zu stellen. Der Staat könne die freie Arztwahl nicht festsetzen, da unter diesem System die teilweise Beschäftigungslosigkeit von Ärzten nicht behoben werde, wie überhaupt die Regelung der Arbeitsverhältnisse durch eine staatliche Vorschrift zu verwerfen sei. Diese Regelung müßte, wie allgemein, dem freien Wettbewerb überlassen werden. Der Staat könne wohl aus Gründen der Fürsorge für das allgemeine Wohl die Beziehungen zwischen Gewerbetreibenden und Abnehmern fördern oder hemmen; der Grundgedanke der Gewerbefreiheit bedinge aber keinen Anspruch auf ein staatliches Eingreifen lediglich zu Gunsten eines Gewerbes. Der Staat hindere gänzlich die Wirksamkeit wirtschaftlicher Befreiende Rechte auf Erlangung einer Praxis.

Albumblätter.

Die Liebe hat kein Maß der Zeit, sie keimt und blüht und reift in einer schönen Stunde.

Silvia.

Roman von Hedwig Nicolay.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Gertraude Seedorf, bei Silvias letzten Worten ins Zimmer tretend, suchte in den Zügen des Kranken zu lesen, und sie fand, daß eine große Sorge darin geschrieben stand. Ob sie wohl richtig vermutete, betraf es den Fremden, der diesen Krankheitsfall wahrscheinlich verschuldet hatte?

Sie merkte, daß der Graf sich aufrichtete, und trat schnell hinzu, um ihn zu stützen; aber sein Körper war zu schwach, kraftlos sank er in die Kissen zurück.

Silvia hatte den Kopf auf seine Hand gelegt und weinte herzbrechend.

Behutsam, wie wenn sie fürchtete, ihr zu dem Seelen Schmerz noch einen physischen hinzuzufügen zu können, beugte sich das alte Fräulein über das junge unglückliche Geschöpf, strich liebevoll über das zerzaute Haar und flüsterte leise:

„Komm, Kind, beherliche dich um Großpapas willen. Deine Erregung schadet ihm. Geh' jetzt in dein Zimmer, ich folge dir bald dahin nach.“

Wenigstens erhob sich die Ermahnende und trocknete beschämt ihre Tränen. Sie hauchte einen Kuß auf die weiße Hand, welche sie so frisch durch ihr junges Leben geleitet hatte und sagte bedrückt:

„Vah uns in die Heimat zurückkehren, Großpapa, sobald dir wohler ist. Dir fehlt die alte Burg an allen Ecken, ich weiß es genau, und — wir auch. In unserer Einsamkeit werden wir uns wohl fühlen.“

Der alte Mann sah die seltsame Blässe auf dem schönen verweinten Gesicht, er sah, daß ein Schmerz allen Glanz und Frohsinn davon fortgewischt hatte, und zu der großen Sorge, die ihn zu drücken schien, gesellte sich die Angst um sie.

Vereinigungen nicht. Der Titel Arzt sei geschützt, um die Approbierten zu begünstigen, vor allem, um die Gesamtheit der Staatsbürger zu schützen. Sind dem Arzt mit der Approbation nicht zugesichert. „Ein Recht auf Arbeit“, wonach der Staat beschäftigungslosen Ärzten eine Tätigkeit bei Kranken sichern müsse, könne den Ärzten nicht zuerkannt werden. Auf eine solche Forderung aber würde schließlich diejenige nach gesetzlicher Einführung der freien Arztwahl hinauslaufen.

Der kommende französische Präsident.

Im nächsten Monat findet der Regierungswechsel im Elysée statt und Präsident Fallières rückt sich bereits zum Auszug. Es wird immer auffälliger, wie gering außerhalb der engheren politischen Kreise das Interesse daran ist, wer sein Nachfolger werden soll. Die politischen Führer, die noch eine größere Zukunft zu haben glauben, verhalten sich gänzlich abgeneigt. Eine Karikatur des „Eri de Paris“ spricht das zutreffend aus, denn man sieht da Poincaré als herrliches Kindermädchen einen ungezogenen Jungen nach dem Elysée führen, der die Züge von Leon Bourgeois trägt.

Tatsächlich gilt heute Arbeitsminister Bourgeois für den Kandidaten, der sich gegen seinen Willen hat aufstellen lassen, und vor dem sich alle anderen Kandidaten zurückziehen.

Wie wenig demokratisch die Präsidentenwürde aufgeführt wird, geht übrigens schon daraus hervor, daß heute die Frage eine Rolle spielt, ob sich der Arbeitsministers einziger Sohn, ein Arzt, der sich nie mit der Politik beschäftigt hat, in der nächsten Zeit verheiraten wird oder nicht. Bourgeois selbst ist Witwer und nach allgemeiner Ansicht muß im Elysée eine Hausfrau vorhanden sein, um die Gäste zu empfangen. Bourgeois könnte durch seine Schwiegertochter diese Aufgabe erfüllen lassen und damit wären die großen Empfindungen im Präsidentenpalast gerettet. Lange Zeit glaubte man, die Präsidentenwahl würde wenigstens darin einen politischen Charakter tragen, daß ein Proportionalist einem Gegner der Verhältnismäßig gegenübergestellt würde. Aber der Eifer für die Verhältnismäßig ist so erloschen, daß dieses Moment nicht mehr in Betracht kommt. Bourgeois erscheint auch in dieser Beziehung als der geeignetste Kandidat, weil er früher ein lebhafter Gegner war und jetzt ein sehr lauer Freund der Verhältnismäßig geworden ist.

Politik.

Kanzler und christliche Gewerkschaften.

Die überultramontane „Köln. Corr.“ schreibt: Matthias Erzberger hat jetzt in den ihm nahe stehenden Blättern selbst zugegeben, daß sich der Reichskanzler für die christlichen Gewerkschaften ins Zeug gelegt hat. Die Welt mußte das schon lange, nur wurde es abgestritten. Tatsächlich verdanken die christlichen Gewerkschaften ihre Weiterentwicklung dem Reichskanzler, dem Kardinal Fischer und dem Siegerwaldischen Erklärung vom 2. März d. J., am meisten aber dem Kanzler.

Für die Reichstagswahl in Stolp-Lauenburg

hat eine Vertrauensmänner-Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei des Reichstagswahlkreises am Sonntag Herrn Peter Schwuchow-Steglich als Kandidaten aufgestellt. Herr Schwuchow hat bereits bei der Hauptwahl im Januar dort kandidiert.

Der Termin für diese Reichstagswahl ist, wie bereits mitgeteilt, schon auf den 23. Dezember anberaumt worden. Die „Offenzeitung“ bemerkt hierzu:

Ganz abgesehen davon, daß es für die gesamte Geschäftswelt und ihre Angestellten in Stadt und Land unmittelbar vor dem Weihnachtsfest infolge der zu dieser Zeit ganz allgemein herrschenden Arbeitsüberhäufung einfach unmöglich wäre, sich an den Vorbereitungen für die Wahl und an der Durchführung der Wahl (Wahlvorstand in den einzelnen Wahlbezirken) zu beteiligen, daß man also diese Kreise einfach praktisch ihres vornehmsten Bürgerrechts beraubt, muß es doch auch vom rein ethischen Standpunkt aus als ein Unding betrachtet werden, unmittelbar vor dem „Fest der Liebe“ die Wahlkämpfe auf den Siedepunkt zu erhitzen. Freilich jagt man auf agrarischer Seite, daß, wenn die Wahl bereits am 23. Dezember stattfindet, dann die Wahlkämpfe für die Weihnachtszeit ganz erledigt seien. Mit Verlaub, das ist gar nicht sicher und gerade das Gegenteil könnte sehr leicht eintreten, wenn es zu einer Stichwahl kommt. Dann würde eben mit dem Heiligen Abend der erbitterteste Stichwahlkampf einsetzen müssen. Der 23. Dezember d. J. würde nichts anderes bedeuten, als ein efflatantes Eintreten behördlicher Gewalt gegen konfessioneller Partei-bestrebungen und zur politischen Entrechtung des Bürgertums.

Der Delegiertentag des Pommerischen Provinzialverbandes des Sanjabundes hat beschlossen,

das Ministerium zur Korrektur des Wahltermins aufzufordern.

Zum Ableben des Justizrates Dr. Sello schreibt die „Vossische Zeitung“: Mit Sello ist wohl der letzte große Verteidiger aus der Aera Holtzoff, Munkel, Fritz Friedmann dahingegangen. Ohne Rücksicht auf die Person und nur für die Sache eintretend, frei von jeder politischen Beeinflussung, von oben oder von unten hat er stets als Verteidiger in sachlicher und redlicher Weise seinem Beruf mit unermüdlichem Fleiß obgelegen, so daß er bei seiner glänzenden Begabung, seiner forensischen Beredsamkeit und bei der aus der Tiefe seines Gemütes entstammenden wahren Verteidigung seines Klienten fast nie ohne Erfolg geblieben. Die „Morgenpost“ erinnert daran, daß Sello als Verteidiger vor Erregung sogar einmal Tränen vergoß. U. a. waren auch Hofkammer Graf Armin, Graf Runo Wolke die Klienten Sellos.

Feuerbestattung in Bayern.

Die Feuerbestattung wird nun wohl auch in Bayern gestattet werden, nachdem es nicht mehr möglich ist, sie zu verbieten. Wie verlautet, wird gegenwärtig eine oberpolizeiliche Verordnung ausgearbeitet, die in der nächsten Zeit erlassen werden wird. Diese Verordnung soll sich auf die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes stellen und die Feuerbestattung unter gewissen Sicherheitsvorkehrungen nach christlicher Art für zulässig erklären.

Ausland.

Neuer englischer Protest wegen der Panamanalösche.

London, 9. Dez. Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Notiz, die Staatssekretär Glyn an den englischen Botschafter in Washington, die vom 14. November datiert und zur Weitergabe an Staatssekretär Knox bestimmt. Es wird darin der britische und der amerikanische Standpunkt betreffend die Panamanalösche im einzelnen noch einmal zusammengefaßt. Die Notiz schließt, Glyn blicke mit Vertrauen auf die Regierung der Vereinigten Staaten, daß in der Beförderung der amerikanischen Schiffahrtsinteressen nichts getan werde, um die verhältnismäßigen Bürgerpflichten für die britische Schiffahrt zu verschlechtern.

Der Nobel-Friedenspreis kommt dies Jahr nicht zur Verteilung.

Christiania, 10. Dez. Das Nobel-Komitee des Storting hat gestern den Aufsehen erregenden Beschluß gefaßt, in diesem Jahre den Nobel-Friedenspreis nicht zur Verteilung zu bringen. Keiner der in Betracht kommenden Kandidaten wurde für würdig erachtet.

traft, noch lächelte er ihre Sinne; alles in ihr sträubte sich dagegen, das Fürchtbare zu glauben. Am Ende des Flurs trat ihr Baron Erlangen entgegen. Er merkte aus ihrer ungewöhnlichen Haltung, daß es ihm erpärt war, die schreckliche Kunde selbst überbringen zu müssen.

„Ist es Wahrheit, was ich soeben erschauern aus Johannes Munde vernommen habe?“ fragte sie angstvoll und suchte seine Züge zu erforschen, was ihr in Halbdunkel des Flurs indes unmöglich war.

„Angstigen Sie sich nicht, Joachim lebt!“

Neben der Sorge um seinen Freund wurde sein Mitleid mit ihrem Schmerz sofort reger; er fühlte an ihrer Hand, wie sie befehl, aber er wußte, sie war tapfer, deshalb fügte er mit gedämpfter Stimme hinzu:

„Die Verwundung scheint allerdings nicht leicht, der Schuß traf die Brust. Doch die Ärzte beruhigen mich, können indes ihr Votum erst abgeben, wenn ihnen die Untersuchung gezeigt hat, welchen Weg die Kugel genommen hat.“

Mit fliegendem Atem hatte sie zugehört.

„Schuß! Kugel? Ewig Barmherzigkeit! Wie? Was?“ stieß sie wandend und bleich wie der Tod hervor.

Er antwortete nicht; aber es war auch nicht nötig, in einer Sekunde begriff sie, was vorgegangen war.

„Wer war es, der diesen Jammer über uns gebracht hat?“

„Rauffingen“, antwortete Konstantin finster und unsicher.

„Ah, der! Dann weiß ich alles! Warum mußte es dahin kommen“, rief sie verzweiflungsvoll und deckte einen Moment die Hand über die Augen, in denen deutlich zu lesen stand, daß sie sich die Veranlassung zu diesem Zweikampf zu erklären wußte.

„Und Silvias Vetter?“ fragte sie gepreßt und stöhnend.

„Joachim war ein schlechter Schütze, der Graf ist für seinen Liebermut strafflos ausgegangen“, erwiderte er mit blühenden Augen.

Einen flüchtigen Moment sprachen beide kein Wort, dann schüttelte Thelma energisch ihre Empfindung ab und rief heftig:

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag.

104. Sitzung vom 10. Dezember.

Von Ministerialrat Dr. Sydow u. Freilich. Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Vorlagen über die Dienstverhältnisse der Beamten der Provinzialverwaltung und über die Unterzeichnung der Verordnungen in das Gesetz über die Befugnisse des Staats für Dienstverordnungen werden in dritter Lesung angenommen.

Zweite Lesung des

Schleppmonopols auf dem Rhein-Weser-Kanal und dem Lippe-Kanal.

Die Kommission beantragt eine Resolution, nach der im Hinblick darauf, daß der Verkehr innerhalb der Häfen, die an einer Schleuse innerhalb Kanalhaltungen liegen, den Schleppgebühren des Paragraphen 1 unterworfen ist, auf die sich hieraus ergebenden Härten bei der Tarifierung der Schleppgebühren für den Verkehr solcher Häfen Rücksicht zu nehmen ist.

Zu Paragraph 1 liegt ein Antrag v. Pappe (Hann.) vor, nach welchem mehrere von der Kommission beschlossene Beschränkungen des staatlichen Schleppmonopols wieder beseitigt werden sollen. Die Kommission hat das staatliche Schleppmonopol für Fahrzeuge, die lediglich den Dortmund-Ems-Kanal benutzen, auf der Strecke bis Bevergern von der Voraussetzung abhängig gemacht, daß dort eine zusammengefaßte mechanische Schleppeinrichtung eingeführt wird, die ein Nebeneinanderbestehen des staatlichen und privaten Schleppzuges unmöglich macht.

Der Antrag v. Pappe (Hann.) will die Fahrzeuge, die die Strecke Dortmund-Bevergern benutzen, ohne auf eine anschließende Strecke des Rhein-Weser-Kanals überzugehen, lediglich in den ersten zehn Jahren vom staatlichen Schleppmonopol freilassen.

Hg. v. Pappe (Hann.): In der Auflassung des Kanalgesetzes von 1905 ist im wesentlichen die Provinziallandtag eine merkwürdige Veränderung vor sich gegangen. Während er 1905 einstimmig bereit war, die Garantie für den Ausbau des Rhein-Weser-Kanals und den Schleppbetrieb auf dem vorhandenen Dortmund-Ems-Kanal von Herne bis Bevergern zu übernehmen, hat er sich 1911, nachdem der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal sich erheblich gesteigert hat, ebenso einstimmig dagegen ausgesprochen, daß die Schlepperei des Dortmund-Ems-Kanals unter das Gesetz falle. Uebergegangene Bestimmungen sind an sich gerechtfertigt; es muß aber möglich sein, unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Gesetzes von 1905 einen billigen Ausgleich zu finden. (Beifall rechts.)

Inzwischen sind zwei neue Anträge eingegangen. Ein von den Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen unterstützter Antrag Herold (Str.) will den Dortmund-Ems-Kanal bis zum Ablauf von zwanzig Jahren vom staatlichen Schleppmonopol freilassen.

Ein Antrag Hirsch (nfl.) will das amtliche Schleppmonopol auf der Strecke Rhein-Herne und dem Lippe-Kanal erst vom Beginn des zwölften Jahres nach der Inbetriebsetzung zulassen.

Hg. Herold (Str.): Meine politischen Freunde halten an dem Wassertragsystem fest. Ueber dessen Auslegung bestehen aber verschiedene Auffassungen, auch in der Zentrumspartei. Mein Antrag will jedoch der konservativen Auffassung entgegenkommen. Die ganze Differenz liegt nur noch darin, ob der Dortmund-Ems-Kanal zwanzig oder nur noch zehn Jahre vom staatlichen Schleppbetriebe befreit werden soll. Den Antrag Hirsch lehnen wir ab.

Minister v. Reichenbach: Die Kommission hat etwas ganz Neues an die Stelle des Gesetzes von 1905 gesetzt. Auf dem Dortmund-Ems-Kanal kann nicht mehr von einem einheitlichen staatlichen Monopol die Rede sein, wenn der Kommissionsbeschluss angenommen wird. Die Regierung hat selbst den Kompromissvorschlag gemacht, daß man das

Nebeneinanderbestehen des staatlichen und des privaten Schleppmonopols nur für eine bestimmte Zeit

zuläßt, um die Interessenten daran zu gewöhnen und um sie erkennen zu lassen, daß der Staat sehr wohl in der Lage ist, den Schleppbetrieb nicht schlechter auszuführen als Private. Dehnt man aber den Zwischensatz ungenutzt aus, nimmt man eine zwanzigjährige Frist nicht der dauernden Aufhebung des staatlichen Betriebes gleichkommt. Der Staat ist sich sehr wohl seiner Verpflichtung bewußt, unsere Ems-Häfen zu schützen und vor Schädigungen zu bewahren. Ein Ausbleiben der Meinungen ist nach meinem Dafürhalten mit dem Antrage von Pappe (Hann.) in sehr glücklicher Weise gefunden. (Beifall rechts.)

Hg. Schmieding (nfl.): Dieser letzte Rest der Kanalvorlage stößt bei den Freunden der Wasserstraßen nicht auf begeisterte Zustimmung. Minister v. Sydow hat dem Schleppmonopol nur der Not gehorchend zugestimmt, und Minister v. Thielen konnte sich nicht vorstellen, daß eine preussische Regierung den Mut finden werde, dem Schleppmonopol zuzustimmen. (Hört, hört!) Natürlich ist jetzt die Regierung an das frühere Kompromiß gebunden. Ist aber die Weisheit des Hauses der Meinung, daß die damaligen Vorbedingungen sich geändert haben, so muß sie daraus auch die Konsequenzen ziehen. Das Monopol kann sich niemals den Bedürfnissen der Schifffahrt so anpassen, wie es der freie Wettbewerb kann. (Beifall links.)

Hg. Freilich v. Joditz (freil.): Wir sind für die unbefristete Aufrechterhaltung des Paragraphen 18 des Wassertragsengesetzes, aber wir brauchen bis zur Durchführung des Schleppmonopols eine längere Uebergangszeit, in der die Interessenten sich der neuen Einrichtung anpassen können.

Hg. Bippmann (Hb.): Als der Dortmund-Ems-Kanal beschlossen wurde, war vom Schleppmonopol keine Rede.

Die Nachteile des Schleppmonopols für die Ems-Häfen

werden nicht ausbleiben. Ueber den Paragraphen 18 der Kanalvorlage sind nicht nur die Äußerungen unklar, sondern auch die Äußerungen, ja selbst die Äußerungen der Herren v. Pappe, Pappe, Pappe und Herold. Eine Gegendrängung von zehn Jahren genügt nicht. Der eben gestellte sozialdemokratische Antrag bietet dem Minister das Schleppmonopol auf dem ganzen Dortmund-Ems-Kanal. Wir sehen hier den Minister, die Sozialdemokraten und die Konservativen vereint. (Sehr richtig!)

Hg. Reinert (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag, das Schleppmonopol auf für den gesamten Dortmund-Ems-Kanal vorzuschreiben und die Entschädigung der privaten Schleppschiffahrt durch Einführung des Schleppmonopols in einem besonderen Gesetz zu regeln. Weiter soll in dem Gesetz bestimmt werden, daß Getreide, Gemüße, Obst und Futtermittel nach den niedrigsten Tariffen zu befördern sind. Er könne der Vorlage zustimmen, weil sie das reine Staatsmonopol bringe, obwohl es nicht unbedingt für ein Monopol dem Kapitalistischen Staat in die Hände zu geben.

Hg. v. Arnim-Riedemann (kons.): Auch wir hoffen auf eine Verständigung mit den großen Parteien des Hauses. Herr Bippmann hat unsere Ueberzeugung mit dem Sozialdemokraten konträrte Wir werden gegen die sozialdemokratischen Anträge stimmen und lehnen jede Verständigung mit diesen Herren ab.

Hg. Graf Moltke (freil.) spricht gleichfalls für eine Verständigung.

Hg. Hirsch (nfl.): Man stützt sich immer auf das früher abgeschlossene Kompromiß, aber auch Kompromisse können abgeändert werden. (Sehr richtig! links.)

Das Haus vertagt sich.

Teuere Zeiten!

1 Die Hausfrau ist in schwerer Not. Es langt nicht mehr zum Butterbrot!

2 Und hört der Mann von Margarine. Gleich macht er eine saure Miene.

3 Da kommt ihr ein Gedanke fein: Wie möcht es mit Palmona sein?

4 Sie setzt sie hin recht zart und frisch. Statt Butter auf den Frühstückstisch.

5 Nur ist sie froh und ohne Sorgen. Denn siehste! er hat nichts gemerkt!

6 Und ganz vergnüglich liest im Blatt. Er das Palmona-Insert! (Pflanzen-Butter-margarine)

UND RUHMEN!

Rein Aluminium

empfehlen als praktische Festgeschenke

Gebr. Landmann, Bäckerstr. 14.

Kochgeschirre sowie als Neuheit Echte Meissner Tonkochgeschirre „Feuerfest“

Erhalte zu Weihnachten wieder einen großen Posten tiefe prima Hafermargarine

Heinrich Deppe Fernruf 687.

Verdingung.

Die Lieferung von Packlage- und Keuperdecklagesteinen für den Straßenbau an Wabbe-Straßen soll öffentlich in 2 Losen und zwar

Los I Packlagesteine Los II Keuperdecklagesteine

vergeben werden. Angebotsformulare sind, so lange der Vorrat reicht, nach Entschädigung von je 0,50 Mk. auf dem Stadtbauamts-Sekretariat — Rathaus III, Zimmer Nr. 12 — zu haben.

Termin zur Öffnung der postumäßig verschlossenen eingereichten mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am Dienstag, den 17. Dezember d. J., mittags 12 Uhr, im Beisein der etwa erschienenen Bieter, im Rathaus III — Zimmer Nr. 16 — statt.

Serford, den 10. Dezember 1912. Das Stadtbauamt. Kallmeyer.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und 25 Pf. bei G. Göttinger, Chr. Rüdemann. Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Grosste Auswahl! Feinste Fabrikate! Billige Preise!

Dampfmaschinen, Lokomobile, Betriebsmodelle, Transmissionen.

Armaturen und Einzelteile für Dampfmaschinen. Reparaturen kann nur bis 14 Tage vor dem Feste annehmen.

Max Görn Alter Markt 8. Spezialgeschäft elektrischer, mech., physikalischer Lehrmittel und feiner Spielwaren.

Wäschen und Frauen mit dünnem, kräftigem oder schwachem Haar, deren Sehnäpfe prächtigste volles und üppiges

Haar

ist, sei folgendes bewährte und billige Mittel zur Pflege des Haars empfohlen: Wesentlich! Einmaliges Waschen des Haars mit **Zucker's** feinstem **Kräuter-Shampoo** (Pat. 20 Pf.), daneben regelmäßiges tägliches Einreiben des Haars oders mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (N. 1.25) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährstoff** (Dose 60 Pf.). Geringfügige Wirkung von Zahnpulver beseitigt. Gibt bei **Carl Meves**, Adlerbröckerie, Söfderstraße 6. 3943

Ein gewissenerhafter

Bügel

findet dauernde Stellung bei **Pilgrim & Nolting**.

Großes Lager in Damen- u. Herren-Uhren

in Gold, Tula, Silber, Dublé, Nickel.

Standuhren, Wanduhren, Freischwinger, Regulateure, Schreibtisch-, Küchen-Uhren, Wecker.

Armbänder, Broschen, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Halsketten, Ringe und dergl. in grösster Auswahl.

Geschenkartikel in Messing, Alfenide, Nickel.

Bestecke in Silber, schwer versilbert u. Alpaca.

Für sorgfältige Bedienung bürgt Ihnen die Leistungsfähigkeit und der gute Ruf meiner Firma.

Streng reelle Bedienung Billigste Preise.

H. Hillgenfeldt Herford

Vertreter der Alliance-Horlogere Biel und Genf.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meiner Abteilungen

Haus- und Küchen-Geräte
Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen
Petroleum-Lampen und Zubehör.

Da das Ladenlokal bereits vermietet ist und in aller Kürze geräumt sein muss, gewähre ich auf die realen Preise vorgenannter Artikel einen

Rabatt von 25%

das heisst, die Ware wird zum Selbstkostenpreis und darunter abgegeben. Es bietet sich hier somit eine

salten günstige Einkaufsgelegenheit

zumal ich bekanntlich nur allerbeste Fabrikate geführt habe und das Lager durch Eingänge aus allerletzter Zeit noch gut sortiert ist. 6137

Verkauf nur gegen bar während der Zeit von 8-12 Uhr vormittags und 2-8 Uhr nachmittags.

Hermann Opitz.

Eine perfekte

Zuschneiderin

für Damen- und Herrenwäsche und eine perfekte

Bügel-Directrice

finden dauernde Stellung bei hohem Gehalt in einer Wäschefabrik in Essen-Ruhr.

Offerten unter E. 240 an die Expedition dieser Zeitung.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuererklärung für das Steuerjahr 1913.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige in diesem Kreise aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1913 dem Unterzeichneten schriftlich oder als Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Anforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einkommensteuererklärung wird durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abwenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten im Geschäftsraum der Veranlagungskommission (Rathaus I, Elisabethstraße 9, Zimmer 17) vormittags von 9-12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Befreiung findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Gesellschaftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Veranlagung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Gesellschaftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltene Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden, soweit nicht eine Uebersendung bereits erfolgt ist, auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Alle Briefe sind zu adressieren: An den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungskommission des Stadtkreises Herford.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Stadtkreises Herford

Buffe.

Konzerthaus „Jägerhof“ Dir. H. Oberschelp.

Täglich

Erstklassiges Variete-Programm.

Cafe bis 3 Uhr nachts geöffnet.

Central-Automat.

Täglich

Künstler-Konzert

ausgeführt von Max und Moritz.

Junger Kaufmann mit besten Zeugnissen und Empfehlungen 23 alt, Einj. Zeugnis militärisch, aus Colonialwaren-Handel sucht Stellung auf Contor od. Lager a. 1. Jan. 1913. Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. St. u. No. 6240. Gut eingeführt

Vertreter

Möbelfabriken für Rheinland u. Westfalen. St. u. No. 7393 an Rudolf Wölfe, Essen-Ruhr.

Junger Beamter sucht zum 1. Januar gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. Offert. unter 6252 an d. Exp. d. Bl.

Weihnachtsbäume

gibt 300 Stück, nur ausgeputzte Bäume, hat abzugeben 6251 P. Coring, Remortmauer 19.

Uhrketten in Gold, Tula, Silber, Dublé und Nickel. Spazierstöcke in allen Preislagen. Letzte Neuheit: Armband-Uhren. Waltham-Uhren.

Mein ganzes Bestreben geht dahin, in Qualität, Muster und Ausführung stets das Neueste und Gediegenste zu bieten.

Rennstr. 42. Nur beim Fachmann
Telefon 728. kauft man gut u. billig.